

## Hölty, Ludwig Christoph Heinrich: Der arme Wilhelm (1783)

1 verlassene Wilhelm  
2 Wünschte den Tod, und besuchte nicht mehr den  
3 geflügelten Reigen,  
4 Nicht das Ostergelag und das Fest der bemaleten  
5 Eier,  
6 Nicht den gaukelnden Tanz um die Osterflamme des  
7 Hügels.  
8 Einsam war er, und still wie das Grab, und glaubte  
9 mit jedem  
10 Tritt in die Erde zu sinken. Die Knaben und Mädchen  
11 des Dorfes  
12 Brachen Main, und schmückten das Haus und die  
13 ländliche Diele,  
14 Und begrüßten den heiligen Abend vor Pfingsten  
15 mit Liedern.  
16 Wilhelm floh das Gewühl der beglückten fröhlichen  
17 Leute,  
18 Wandelt' über den Gottesacker, und ging in die  
19 Kirche,  
20 Nahm den Kranz der geliebten Braut von der Wand,  
21 und kniete  
22 An dem Altar, und barg das Gesicht in die Blumen  
23 des Kranzes,  
24 Flehte weinend zu Gott: O entnim mich der Erde,  
25 mein Vater!  
26 Ruf mich zu meiner Entschlummerten! Doch dein  
27 Wille geschehe!  
28 Lispelnd bebt das Gold und die Flitterblumen des  
29 Kranzes,  
30 Lieblich rauschten die flatternden Bänder, wie Blät-  
31 ter im Winde,  
32 Und ein fliegender Lichtglanz flog durch die Fenster  
33 der Kirche.

34 Ruhiger wandelte Wilhelm nach Haus. Bald hörten  
35 die Schwestern  
36 Drauf die Todtenuhr in der Kammer pickern, und  
37 sahen  
38 Auf der Diele den Sarg, und den Pfarrer im Mantel  
39 daneben;  
40 Und das Leichhuhn schlug an die Kammerfenster,  
41 und heulte.  
42 Wenige Wochen, da starb der verlassene traurige  
43 Wilhelm,  
44 Und sein grünendes Grab ragt hart am Grabe des  
45 Mädchens.

(Textopus: Der arme Wilhelm. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8406>)